

Die folgenden Informationen über den sogenannten "Kupelwieser-Walzer" betreffen den einzigartigen Fall einer mündlichen Überlieferung. Die erste schriftliche Fixierung erfolgte durch Richard Strauss. Dennoch ist die Echtheit des Walzers so unbestritten, daß er von Otto Erich Deutsch für die Aufnahme in einer Neuausgabe des Schubert-Katalogs vorgesehen war. In seinem Handexemplar hat er ihm die Nummer 893 A zugewiesen.

Der Tradition nach hat Schubert diesen Walzer neben anderen Stücken - er bestand darauf, die gesamte Musik des Festes zu bestreiten - bei der Hochzeit seines Freundes Leopold Kupelwieser gespielt. Leopold Kupelwieser (1796 bis 1855), der in späteren Jahren sehr gesuchte Portrait- und Kirchenmaler (von dem sich Bilder u.a. in der Liechtentaler- und der Universitäts-Kirche befinden) gehörte zum Schubertkreis, wurde aber dann von dem Russen Alexis von Beresin auf eine ausgedehnte Italienreise mitgenommen, um seine Reisebeschreibungen zu illustrieren. Das Werk ist wegen des plötzlichen Todes des Autors nicht erschienen. Leopold Kupelwieser blieb bis August 1825 der Heimat fern, hin und wieder von Briefen seiner Verlobten Johanna Lutz erreicht. Diese, 1803 geboren, war durch ihre Mutter, Maria Regina Putz, eine Kusine Leopold Sonnleithners; ihre Schwester Regine war die Frau des Theatermalers Neefe, des Sohnes von Beethovens Lehrer in Bonn. Johanna Lutz spielte Klavier, Regine Lutz sang. Beide verkehrten auch während der Abwesenheit Kupelwiesers im Schubert-Kreis.

Die Hochzeit fand am 17. September 1826 statt. Moritz von Schwind hielt eine Rede an die Braut, die er als "Frau Meisterin" apostrophierte, natürlich in Analogie zu den Müller-Liedern.

Die Melodie des Walzers blieb, obwohl niemals aufgeschrieben, in der Familie Kupelwieser lebendig. Sie gelangte über Paul Kupelwieser, dem zweiten Sohn aus der Ehe Kupelwieser-Lutz, zu dessen Urenkelkindern. Frau Maria Mautner Markhof, geborene Kupelwieser, die Gattin des Wiener Industriellen und Kunstmäzens Manfred Mautner Markhof, spielte am 4. Jänner 1943 dem mit der Familie eng befreundeten Richard Strauss die Melodie vor, worauf dieser zur Feder griff und sie niederschrieb, nicht ohne sie zu

Informationen zu seiner Überlieferung
mitgeteilt von R. Klein.

Die folgenden Informationen über den sogenannten "Kupelwieser-
harmonisieren und in eine aparte Klavierfassung einzukleiden
(in Ges-dur). Das kostbare Manuskript wird von der Familie
Mautner Markhof verwahrt. Beim Ball der Wiener Philharmoniker vom
21. Jänner 1960 wurde der Walzer in einer Instrumentation von
Gottfried von Einem (C-dur) uraufgeführt. Die Uraufführung der
Klavierfassung erfolgte durch Jörg Demus am 20. Juni 1962 im Rahmen
der Konzerte der Wiener Festwochen im Theater an der Wien. Die Über-
schrift in der Handschrift von Richard Strauss lautet:

Walzer von Franz Schubert, komponiert anlässlich der Hochzeit
seines Freundes Leopold Kupelwieser mit Johanna Lutz am
17. September 1826, in der Familie Kupelwieser durch Über-
lieferung erhalten.
Aufgeschrieben von Richard Strauss, Wien, 4. Jan. 1943.

ist wegen des plötzlichen Todes des Autors nicht erschienen.
Leopold Kupelwieser blieb bis August 1825 der Heimat fern, ein
und wieder von Briefen seiner Verlobten Johanna Lutz erreicht.
Diese, 1805 geboren, war durch ihre Mutter, Maria Regina Lutz,
eine Kusine Leopold Sonnleithners; ihre Schwester Regina war die
Frau des Theatermalers Heide, des Sohnes von Bestovens Lehrer
in Bonn. Johanna Lutz spielte Klavier, Regina Lutz sang. Beide
vertraten auch während der Abwesenheit Kupelwiesers im Schubert-
Kreis.
Die Hochzeit fand am 17. September 1826 statt. Heide von Sonnleith-
ner hieß eine Heide an die Braut, die er als "Frau Metzerin" apostro-
phierte, natürlich in Analogie zu den Müller-Liedern.
Die Melodie des Walzers blieb, obwohl niemals aufgeschrieben, in
der Familie Kupelwieser lebendig. Sie gelangte über Paul Kupel-
wieser, den zweiten Sohn aus der Ehe Kupelwieser-Lutz, zu dessen
Urenkelkindern. Frau Maria Mautner Markhof, geborene Kupelwieser,
die Gattin des Wiener Industriellen und Kunsthändlers Konrad
Mautner Markhof, spielte am 4. Jänner 1943 den mit der Familie
eng befreundeten Richard Strauss die Melodie vor, worauf dieser
zur Feder griff und sie niederschrieb, nicht ohne sie zu